

28. November 2006:

1. Planungstreffen des Straubinger Bündnisses für Familie "In Straubing einen weiteren Schritt vorankommen" Bonner Servicebüro leistet Starthilfe für mehr Familienfreundlichkeit

Straubing. (sr-tagblatt) Die Initialzündung kam von Verwaltungsrätin Hannelore Christ, ein Experte aus Bonn leistete nun wertvolle Starthilfe: Beim ersten Planungstreffen im voll besetzten Saal des Gäubodenhofes lenkte Robert Erlinghagen als Vertreter des zentralen Servicebüros für "Lokale Bündnisse für Familie" die vorbereitenden Aktivitäten des Straubinger Ablegers am Mittwochabend in geregelte Bahnen. Mehr als 50 Interessenten aus Wirtschaft und Gesellschaft beteiligten sich mit viel Herz und sichtbarem Spaß an der Schaffung eines überparteilichen Netzwerkes für mehr Familienfreundlichkeit, aus dem nach Überzeugung von Bürgermeister Markus Pannermayr die Stadt "als Gewinner hervor gehen wird."

Wo drückt der Schuh? Mit dieser Frage leitete Bündniskoordinator Sandro Kerscher in den dreieinhalbstündigen Abend ein, mit der Vorgabe "endlich vom Reden zum Handeln" zu kommen. Als Ziel habe man sich gesetzt, Partner aus unterschiedlichsten Bereichen für mehr Familienfreundlichkeit in Straubing zusammen zu führen: "Jeder, der auf die Lebenssituation der Familien in der Stadt Einfluss nimmt, kann mitmachen." Mit den Zielen, familienfreundliche Projekte zu entwickeln, zu begleiten und zu unterstützen, das bürgerschaftliche Engagement insgesamt zu aktivieren und so ein fruchtbares Netzwerk für Familien zu schaffen.

Familie Zukunftsthema Nr. 1

Auch für Bürgermeister Markus Pannermayr und Hannelore Christ ist eine familiengerechte Politik kein bloßes Lippenbekenntnis, sondern "Zukunftsthema Nr. 1, an dem sich auch Kommunen künftig messen lassen müssen." Das Bündnis - gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Europäischen Sozialfond - sei grundsätzlich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Institutionen zu sehen, sondern als unterstützendes, überparteilich agierendes Instrument, das offen für alle ist. Die Präsenz zahlreicher Mitglieder des vom Stadtrat ins Leben gerufenen Familienbeirates und deren Bereitschaft, sich auch im Bündnis einzubringen, sei ein höchst positives Signal für ein aktives Miteinander der Bürgergesellschaft: "Die Stadt wird daraus gewinnen."

"Wir wollen, dass Straubing in puncto Familienfreundlichkeit einen entscheidenden Schritt weiter kommt", präzisierte Starthelfer Robert Erlinghagen die Intention des Abends. In den Vordergrund stellte er die Klärung der Fragen, welche Maßnahmen die Straubinger Teilnehmer konkret im Sinn hätten und inwieweit diese innerhalb eines Jahres problemlos und ohne viel Aufwand zu verändern seien. Mit Beispielen aus vier bereits beteiligten Kommunen versuchte der Projektleiter, die vielfältigen Ansätze und Möglichkeiten der Bündnisarbeit aufzuzeigen.

"Nicht alles neu erfinden"

In Meschede kämpft man gegen den Rückgang der Kinderzahlen, in Amtzell setze man sich für ein besseres Miteinander der Generationen ein. Kempten arbeitet an einer effektiven Vernetzung der schon bestehenden Aktivitäten, während der Landkreis Erlangen-Höchststadt erkannt hat, dass Familienfreundlichkeit ein wichtiger Standortfaktor der Zukunft sei, für den man aber erst einmal eine Lobby schaffen müsse. Alles in allem Herausforderungen, wie sie auch in Straubing vorzufinden seien. "Sie müssen also nicht alles neu erfinden", erklärte Erlinghagen. Erfahrungsgemäß genüge es oft schon, vorhandene Lösungsansätze und Denkmodelle auf die örtliche Situation umzumünzen.

Das anschließende Brainstorming lieferte zahlreiche Ideen, die nach den Oberbegriffen Anlaufstellen, Information und Vernetzung, Kinderbetreuung, familienfreundliches Lebensumfeld sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote sortiert und von den Teilnehmern nach Wichtig- und schneller Umsetzbarkeit bewertet wurden. Dabei kristallisierten sich die drei Gesichtspunkte "Unternehmensnetzwerke für Kinderbetreuung", "Informationsplattform für ein Familienbündnis" und "Anlaufstellen für Familien" heraus. Dafür fanden sich auch gleich 15 Personen, die innerhalb der drei Projektgruppen Lösungen für die genannten Ziele ausarbeiten wollen.

Besonders erfreulich befand Sandro Kerscher, dass die aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen zusammengesetzten Gruppen passgenaue Lösungen erwarten ließen. Bis zum nächsten Treffen am 29. Januar sollen alle bisherigen Akteure vernetzt und über weitere Maßnahmen informiert sein. Zur Verbesserung der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und als Kommunikationsmedium für Mitglieder und Interessierte sei bereits die Installation eines Internetauftrittes ins Auge gefasst worden. Hannelore Christ bedankte sich abschließend beim Moderator, der entscheidend dazu beigetragen habe, dass das Bündnis für Straubing nun "in die Gänge gekommen" sei. -rg-